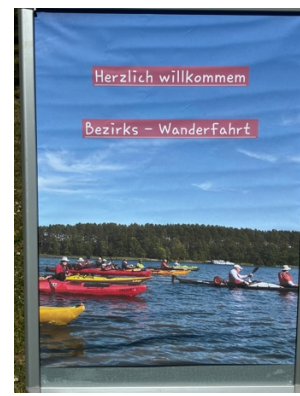


Frühlingspaddeln im Maindreieck



Über dem Blütenmeer aus Gänseblümchen tanzten Schmetterlinge, fleißige Honigsammler umschwirrten die roten Blütenstände der Rosskastanie, die Wasseroberfläche des Mains lag spiegelglatt und die Sonne schickte ihre fast sommerliche Wärme vom wolkenlosen Himmel - - nein, das ist nicht die Beschreibung eines paradiesischen Wunsches - diesen traumhaften Zustand fanden die Kanuten auf dem mit viel Aufwand liebevoll gepflegten Campinggelände des Kanuvereins in Würzburg-Heidingsfeld vor.



Edgar König, Bezirkswanderwart, hatte zu einem Kanutreff mit Bezirkswanderfahrten auf dem Main eingeladen. Mit offenen Armen und strahlenden Gesichtern wurden die angereisten Kanufahrer aus Aschaffenburg, Kleinwallstadt, Klingenberg, Lohr, Nürnberg, München und selbstverständlich aus dem Umkreis von Würzburg vom Team der Kanuabteilung der Turngemeinde Würzburg-Heidingsfeld (TGWH) empfangen. Der Beginn des abwechslungsreichen 3-Tages-Programms stand unter dem Motto „Safety first“.



Nach der offiziellen Begrüßung durch Abteilungsleiterin Karin Thompson, die ihren Kanuverein und sich selbst kurz vorstellte, übernahm die Vereinskameradin, Übungsleiterin und Trainerin Claudia Messerer die angesagte Sicherheitsschulung. Sie vermittelte sachkundig und kompetent wichtige, sicherheitsrelevante Informationen über die erforderliche, persönliche Schutzausrüstung der Kajakfahrer, wobei das Thema „Schwimmwesten“ spartenübergreifend im Breiten-, Leistungs-, Touring- und auch im Wildwasserbereich umfassend beleuchtet wurde. Vor- und Nachteile der verschiedenen Arten und Typen der Feststoff- bzw. Automatikwesten arbeitete Claudia praxisnah heraus, die Teilnehmer konnten vergleichen und Begrifflichkeiten wie Auftriebshilfen, Rettungswesen ... wurden erläutert. Welche Schwimmweste letztendlich für den einzelnen Paddler die „Richtige“ ist, liegt aber in der persönlichen Einschätzung und richtet sich vor allem nach der Befahrung der Gewässerart. Für den Bodensee und Rhein ist das Mitführen bzw. Tragen von Schwimmwesten Pflicht. Die Referentin gab zu bedenken, dass Wasser bekanntlich keine Balken hat und eine nicht zu unterschätzende Naturgewalt darstellt, in der JEDE/R in eine Notsituation ob als Retter oder als zu Rettender geraten kann. Gerade da bieten Schwimmhilfen Sicherheit und Unterstützung. Ein heiß diskutierter Teilbereich dieser Thematik war die rechtliche Situation mit der Verpflichtung zu Einhaltung der empfohlenen Wartungsintervalle und „Haltbarkeitsdaten“ der Hersteller.

Nach soviel geistigem Input verlangte auch der Magen Nachschub: ob Bratwürste, Schnitzel, Fleischküchle oder Rindergulasch mit selbstgemachten Kartoffelklößen oder Kartoffelsalat - der „vereinseigene Koch mit Küchenteam“ zauberten an allen Tagen traumhaft gute Menüs, die bei den Kanuten keine Wünsche offenließen.



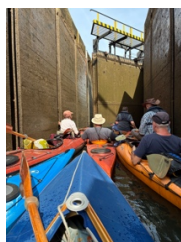
Der komfortable Einstieg vom TGWH-Gelände ins „See-le“ mit Zufahrt zum Main lockte zur 1. Kanutour 18 km flussabwärts bis Zellingen, wobei der Biergarten in Veitshöchheim zur Mittagszeit magisch anzog. Bereitwillig ließ der Schleusenmeister, nach telefonischer Rücksprache durch Edgar, die Kajaks mit Besatzung in die Großschiffahrtsschleuse einfahren, so dass alle Kanuten bequem im Boot die 3 bis 4 m „Fallhöhe“ des Wasserstandes aussitzen konnten.



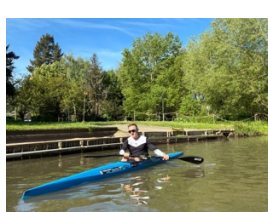
Lediglich in der Erlabrunner Schleuse wurde die Geduld der eifrigen Paddler auf eine harte Bewährungsprobe gestellt: Schleusenein- und ausfahrten sind ampelgeregelt und dürfen nur bei „GRÜN“ „befahren“ werden. Alles lief bis glatt - Grüne Ampel Einfahrt - Schleusentore schließen - bei Wasserstandsgleichheit öffnen die Tore und die rote Ampel müsste auf „GRÜN“ umspringen, um die Ausfahrt zu signalisieren - 1 Minute verging - 2 Minuten ... - die Paddler harrten aus - 3 Minuten ... - die Technik wollte nicht - die Anspannung stieg, die Paddeln wurden schon unruhig auf der Stelle durchs Wasser gezogen - 4 Minuten ... kurz vor dem „Telefonnotruf“ sprang die Ampel doch noch und endlich auf das ersehnte „GRÜN“ zum Ausfahren um. Mit einem dankbaren Ahoi verabschiedeten sich die Kanuten lautstark und mit fliegenden Paddelblättern wirbelten die Boote aus dem Schleusenkanal. Pünktlich zur vereinbarten Abholzeit traf die „Meute“ am Ausstieg in Zelligen ein und viele fleißigen Hände verladen und verzurrten rekordverdächtig das Material auf den Bootshängern zur Rückfahrt nach Heidingsfeld.

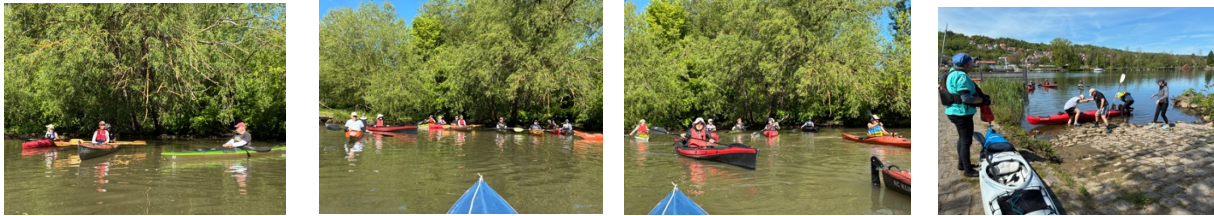


Die Kanutour am nächsten Tag begann, da die Kajaks und Canadier bereits auf den Hängern lagerten, um 9 Uhr mit einem Autokorso zum Startpunkt an die Fährrampe in Frickenhausen.



Die Langtourfahrer passierten die 1. Schleuse in Großmannsdorf und trafen sich danach in Wintershausen mit den dort wartenden Heidingsfelder Inklusionskanuten, die mit 14 Booten den Tross auf insgesamt 28 Kajaks aufwerteten.





Während der Mittagspause am Sandstrand in Eibelstadt konnte so mancher der süßen Versuchung des Kioskangebotes nicht widerstehen.



Nach der verdienten, einstündigen Erholungszeit steuerten die Kanuten den letzten Halt in der Randesackerer Schleuse an, wo die Großschiffahrtsschleuse bereits mit geöffneten Toren wartete. Nach dem Schleusengang glitten die Paddler mit erhöhtem Tempo dem Ausstieg entgegen, denn das TGWH-Kaffee- und Kuchenteam, verwöhnte, wie jeden Tag, mit leckerem Selbstgebackenem, wobei Geselligkeit und Erfahrungsaustausch beim gemeinsamen „Paddlerhock“ nie zu kurz kamen.



Die „eingeschworene Gemeinschaft“ verabedete sich bei der Verabschiedung bereits für den nächsten überregionalen Treff in Coburg-Schney zum „Bayerischen Wanderfahrertreffen“:

„Schön war’s! Wir sehen uns wieder!“

